Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 89 (1956-1957)
Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

89. JAHRGANG Nr. 15 BERN, 23. JUNI 1956

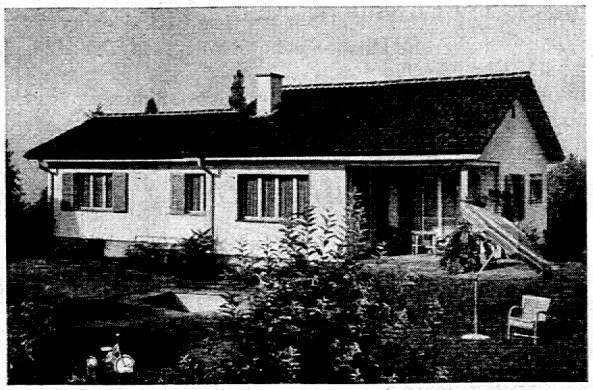
Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG

ORGANE DE LA SOCIETE
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5e ETAGE
TELEPHON 031 - 2 34 16 . POSTCHECK III 107 BERN



Ein Eigenkapital von Fr. 10000.—

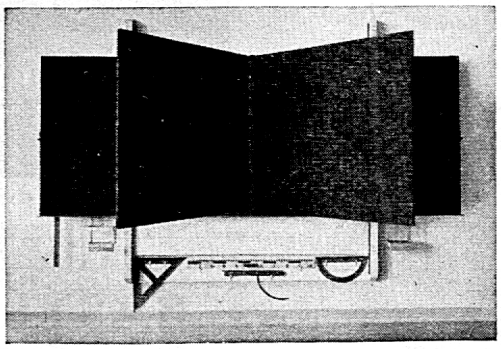
kann schon genügen für die Erstellung eines gediegenen und komfortablen «Multiplan»-Hauses mit 4 Zimmern. Dank der wirtschaftlichen und doch praktischen Bauweise wird das «Multiplan»-Haus in allen Gegenden unseres Landes immer mehr bevorzugt. Ausgezeichnete Isolierung, gesunde Behausung. Verlangen Sie den kostenlosen Beratungsdienst der Spezialfirma für Einfamilienhäuser: «Multiplan»-Häuser, «Novelty»-Massivbauten, Landhäuser, neuzeitliche Holzbauten usw.

Referenzen in der ganzen Schweiz.

WINCKLER A.G. FRIBOURG

Kultivierte Pfeifenraucher

sind hell begeistert vom «Fleur d'Orient», einem Luxus-Tabak, geschaffen von Burrus. Das Paket kostet nur 85 Cts. Jeder Zug ein Genuss.



Wandtafeln Schultische

vorteilhaft und fachgemäss von der Spezialfabrik

Hunziker Söhne, Schulmöbelfabrik AG., Thalwil
Gegründet 1880 Telephon 051 - 92 09 13

INHALT · SOMMAIRE

Dritter Lehrerfortbildungskurs im Schloss Münchenwiler 215
Aus dem Schweizerischen Lehrerverein. 215
Aus dem Bernischen Lehrerverein 215
Aus andern Lehrerorganisationen 219
Fortbildungs- und Kurswesen 219
Verschiedenes 219
Assemblée des délégués de la SIB 220
Congrès de la SPJ 224
A l'étranger 224
Divers 224
Sekretariat – Secrétariat 225

VEREINSANZEIGEN . CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis *Mittwoch 12.00 Uhr* (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

OFFIZIELLER TEIL – PARTIE OFFICIELLE

Heimatkundliche Arbeitsgruppe des Lehrervereins Bern-Stadt. Mittwoch, 27. Juni: Kulturhistorische Exkursion nach dem Rossfeld (Amphitheater) und der Engehalbinsel. Führung: Herr Prof. Bandi. Sammlung punkt 17 Uhr beim neuen Schulhaus Rossfeld. Bei zweifelhafter Witterung Auskunft durch Telephon Nr. 11 ab 11 Uhr.

Nachtrag betreffend Plan von Bern mit den Rückzugsstadien des eiszeitlichen Aaregletschers, 1: 25 000. Auf vielseitigen Wunsch kann die den Teilnehmern vom 13. und 20. Juni gratis abgegebene Lichtpause (60 × 42 cm) für weitere Interessenten nachgedruckt werden. Preis pro Exemplar Fr. 1.–. Bestellung bei gleichzeitiger Einzahlung auf der Schulwarte bis spätestens 5. Juli, Lieferung unmittelbar nach den Sommerferien.

Im Anschluss an unsere Exkursionen im Gurtengebiet stellt die Brauerei zum Gurten AG. ihr reichhaltiges geologisches Anschauungsmaterial zur Einsichtnahme zur Verfügung. Es handelt sich um ein geologisches Gutachten von Dr. Paul Beck vom Mai 1953 über den *Berner Sandstein der alten Brüche in Wabern* im Gebiet des Fabrikareals (Gutachten, Situationsplan 1: 500, photographische Aufnahmenserie 1–14 mit genauen geologischen Bezeichnungen). Die von der Fabrikleitung im Interesse der Gebäudesicherung durchgeführte wissenschaftliche Arbeit gibt für die Gesichtspunkte der Schule reichen Aufschluss über die Wirkung der Berg- und Bodenfeuchtigkeit im Zusammenhange mit den äussern Erscheinungen fortschreitender Verwitterung. – Aushändigung des Dokumentarmaterials im Lesesaal der Schulwarte bis Ende August. (Bitte mit Sorgfalt behandeln.)

Sektion Burgdorf des BLV. Sektionsversammlung: Mittwoch, 27. Juni, 14 Uhr, im « Bären » in Ersigen. Kurzer geschäftlicher Teil, Kammermusik, frohes Beisammensein.

Sektion Interlaken des BLV. Hauptversammlung: Mittwoch, den 27. Juni, im Hotel Harderkulm. Besammlung 14.15 Uhr bei der Talstation. Traktanden: 1. Teil: Sektionsgeschäfte. 2. Teil: Bezirksversammlung BLVK.

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

Bernische Botanische Gesellschaft. Exkursion ins Kienthal (Steinenberg, Schöni, Kanzel, Tschingel) am 30. Juni/1. Juli. Leitung: Herr Prof. W. Rytz. Kosten zirka 20 Fr. Das ausführliche Programm ist erhältlich beim Sekretär, Herrn Dr. Heinrich Frey, Höheweg 32, Bern.

Lehrergesangverein Burgdorf. Probe: Donnerstag, den 28. Juni, punkt 17.10 Uhr, im Singsaal des alten Gymnasiums an der Schmiedengasse in Burgdorf. Messe von Mozart. Neue Mitglieder immer willkommen.

Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. Hauptversammlung: Mittwoch, den 27. Juni, im « Bellevue » Krattigen. Abfahrt Postauto in Spiez 14.40 Uhr.

Lehrergesangverein Oberaargau. Dienstag, 26. Juni keine Probe. Letzte Probe vor den Ferien: Dienstag, 3. Juli, 17.30 Uhr, im Theater Langenthal.

Seeländischer Lehrergesangverein. Probe: Dienstag, den 26. Juni, 16.30 Uhr, im Hotel Bahnhof, Lyss.

Lehrergesangverein Thun. Probe: Donnerstag, den 28. Juni, um 16.45 Uhr, in der Aula des Seminars. Wir singen die Matthäuspassion von Joh. Seb. Bach. Neue Sänger sind herzlich willkommen.

Helft dem Pestalozzidorf in Trogen!

Electras
Weit über 100 000 zufriedene Electras-Kunden
Electras, Bern
Theaterplatz 2
Telephon 20870

Gepflegte Möbel und Wohnausstattungen
Polstermöbel
Vorhänge
E. Wagner, Bern
Kramgasse 6, Telephon 23470

Bibliothekbücher
Fach 83, Beundenfeld
Telephon (031) 8 91 83

Der fortschrittliche Lehrer benützt unsere
Leihbibliothek für Klassenlektüre
Buchhandlung Fritz Schwarz
Schwarztorstrasse 76
Telephon 031 - 2 44 38
Bern

BASTLER-KURSE
für den **Flug- und Schiffsmodellbau** in modernst eingerichteter Werkstatt unter fachkundiger Anleitung
ALFRED TANNER Technische Spielwaren. Werkstoffe und Zubehör für den Modellbau Wankdorf-Stadion (Ostturm) Telephon 031 - 8 16 20
Freie Besichtigung von 8-22 Uhr

Dritter Lehrerfortbildungskurs im Schloss Münchenwiler

vom 8.—13. Oktober 1956

Kursthema: Das Problem des Lebendigen im Lichte der biologischen Forschung und der Philosophie.

Kursreferenten: Herr Prof. Dr. Adolf Portmann, Basel, und Herr Prof. Hans Barth, Zürich.

Gastreferenten: Herr Prof. Dr. Hugo Hadwiger und Herr Prof. Dr. Werner Nowacki, beide von der Universität Bern.

Das detaillierte Kursprogramm wird den Teilnehmern rechtzeitig zugestellt. Kursgeld: Fr. 40.—. Anmeldungen sind bis am 20. August 1956 zu richten an das Sekretariat des BLV, Bern, Bahnhofplatz 1.

Bern, den 12. Juni 1956

Für die Pädagogische Kommission des BLV
Fridolin Kundert

AUS DEM SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREIN

Aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes des SLV
Samstag, den 16. Juni 1956, in Zürich
Vorsitz: Zentralpräsident Theophil Richner

1. Berichterstattung über die Tätigkeit der Kunstkommission. Die Wanderausstellung ist von den Kantonen Glarus, Bern, Schaffhausen, Wallis und Graubünden sowie vom Schweizerischen Verein für Handarbeit und Schulreform angefordert worden.
2. Bericht über den Verlauf der zweiten Schweizerischen Konferenz für das Unterrichtslichtbild vom 9. Juni 1956.
3. Darlehensangelegenheiten.
4. Übernahme einer Defizitgarantie für die Durchführung eines Jugendbuchkurses durch die Jugendschriftenkommission des SLV.
5. Der Zentralvorstand ist erstaunt, dass die für die Auslandschweizerschulen bereits 1955 bewilligten erhöhten Bundesbeiträge noch nicht ausbezahlt worden sind. Der Vertreter des Zentralvorstandes im Hilfskomitee erhält den Auftrag, die Angelegenheit dort zur Sprache zu bringen. Dr. W. Vogt und A. Suter berichten von persönlichen Beobachtungen in den Schulen von Florenz und Rom. Diskussion.
6. Kenntnisnahme von pendenten Geschäften der NAG.
7. Aufnahme von Einzelmitgliedern. *Sr.*

Aufruf zur Mitarbeit am Reiseführer des Schweizerischen Lehrervereins

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn Sie auf Ihren Ferienreisen im In- und Ausland gute, unserm Stand entsprechende Hotels und Pensionen kennenlernen, bitten wir Sie, uns diese Adressen für die Neuauflage des Reiseführers mitzuteilen. Wir sind besonders dankbar für Preisangaben und Meldungen über Unterkunft, Verpflegung und Bedienung in den empfohlenen Gaststätten. Sollten Angaben, die im jetzigen Reiseführer oder den Nachträgen enthalten sind, nicht mehr stimmen, bitten wir ebenfalls um Mitteilung.

Die Beiträge sind bis spätestens 1. Oktober 1956 an die Adresse des Unterzeichneten erbeten.

Wir danken Ihnen zum voraus herzlich für Ihre Mitarbeit.

Geschäftsstelle Heerbrugg
der Kur- und Wanderstationen:
Louis Kessely (Tel. 071 - 7 23 44)

AUS DEM BERNISCHEN LEHRERVEREIN

Hauptversammlung der Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer

Der Einladung zur 58. Hauptversammlung hatten die Vertreter der Mittellehrersektionen fast vollständig Folge geleistet, so dass der Anlass am 26. Mai im Hotel de la Poste in Bern im üblichen Rahmen zur Durchführung gelangte.

Für die Berichterstattung seien aus den Verhandlungen die folgenden wichtigeren Geschäfte herausgegriffen:

1. Jahresbericht 1955: Bei Fr. 35 561.15 Einnahmen und Fr. 25 263.35 Ausgaben resultiert ein erfreulicher Überschuss von Fr. 10 297.80. Es ist klar, dass bei dem stets zunehmenden Mitgliederbestand – auf Januar 1956 waren es 683 Lehrer und 160 Lehrerinnen – das Deckungskapital angeglichen werden muss. Gleichwohl stellt sich die Frage, ob bei einem so günstigen Rechnungsabschluss nicht eine Prämienreduktion angebracht wäre? Ein im Berner Schulblatt vom 12. Mai auszugsweise veröffentlichtes Gutachten von Prof. Alder empfiehlt jedoch die Beibehaltung der bisherigen Prämienansätze für weitere zwei Jahre. In diesem Sinne wurde von der Hauptversammlung einstimmig Beschluss gefasst.

2. Geldanlage: Von Zeit zu Zeit wird die Anregung vorgebracht, das Vermögen in Hypotheken anzulegen, wie dies bei andern Lehrerorganisationen auch vorgenommen wurde. Zu diesem Votum wurde bemerkt, dass für eine solche Geldanlage doch zu wenig Kapital zur Verfügung stehe, und dass durch die nur geringe Zinserhöhung – etwa ¼% – die verwaltungstechnischen Nachteile einstweilen nicht zu rechtfertigen wären. Interessanter wäre natürlich eine teilweise Vermögensanlage in günstige Sachwerte. Wer möchte aber für deren Wertbeständigkeit garantieren? Wäre es zudem zu verantworten, wenn sich die Stellvertretungskasse ins Gebiet der Spekulation hinaus wagen würde! Bleiben wir besser bei der Übernahme verschiedenartiger und gesicherter Wertschriften.

3. Wahlen: Diese beschränkten sich auf die Ernennung eines Revisions-Suppleanten. Turnusgemäss fiel die Wahl auf einen Vertreter des Oberlandes, auf Kollege Rudolf Kummer, Thun.

4. Erhöhung der Funktionärentschädigungen: In verschiedenen Voten kam folgendes zum Ausdruck: Die Verwaltung unserer Kasse durch die fünf Vorstandsmitglieder ist finanziell sehr günstig, ja bescheiden. Wenn allgemein gerechte Lohnerhöhungen angestrebt werden, so sollte auch unseren Funktionären ein Honorarzuschlag zuteil werden, schon aus Gründen der Solidarität. Der Vorsitzende wich jedoch diesen Vorstössen aus und beendigte die Angelegenheit, indem er seiner Zufriedenheit über die gegenwärtige Entschädigung Ausdruck gab. Die Meinung der übrigen Vorstandsmitglieder blieb dadurch unabgeklärt.

Gegen Schluss der Hauptversammlung erschien ein ehemaliges Vorstandsmitglied als Gast, das hier besonders genannt werden soll: Dr. Gottfried Aebersold, der langjährige Sekretär und Präsident unseres Versicherungsinstitutes. Er ist einer jener Kollegen, die seinerzeit die Stellvertretungskasse mit vollem Einsatz bedeutend gefördert haben.

Zum Schluss sei erwähnt, dass nach der Hauptversammlung in geselligem Kreise noch manche Reminiscenz aus früheren Jahren zum besten gegeben wurde. *Be.*

Sektion Laupen des BLV

Am 24. Mai fand in der « Enge » in Bern unsere Hauptversammlung statt, zum letztenmal geleitet von Sekundarlehrer Walter Schmid, Neuenegg, der in seiner Amtsperiode den Verein mit Umsicht und Verantwortungsbewusstsein geleitet hat.

Das Geschäftliche beschränkte sich auf die Aufnahme neuer Mitglieder und auf die Wahl einer Lehrerin als Vertreterin in den Kantonalvorstand, wozu einstimmig Frl. Hanni Rohrbach, Neuenegg, ausersehen wurde.

Es folgten zwei Referate zum obligatorischen Thema des BLV. Herr Dr. M. Ryffel, Rektor des Gymnasiums Biel, sprach auf seine frische, anregende und von scharfem Denken zeugende Art über « Allgemeine Prinzipien der Bildung und Weiterbildung ». Seine Absicht ging nicht nach einer abgerundeten Darstellung, sondern dahin, Fragen und Probleme aufzuwerfen, die sich anschliessend in der Diskussion und weiter im stillen Kämmerlein klären sollten.

Er ging als Altphilologe aus vom Höhlengleichnis Platons, welches den Weg von der gedanken- und problemlosen Alltagswelt zur wahren Erkenntnis der Dinge, zur Wesensschau, andeutet. Er zeigte sich aber auch neuesten Erkenntnissen über das Wesen des Menschen offen, die von naturwissenrchaftlicher Seite herkommen, namentlich von einem ihrer jüngsten Zweige, der Verhaltensforschung. Dr. Ryffel deckte hierauf Zusammenhänge dieser neuen Ansichten mit der sokratischen Auffassung auf und umriss ein Bild des Menschen, das sich auszeichnet durch ein weitgehendes Festgelegtsein der ererbten Anlagen bei äusserst vielfältigen Ausprägungsmöglichkeiten. Hieraus leitete der Referent ab, worin der Bildungsprozess bestehe und was die Erzieherpersönlichkeit ausmache. Nach Sokrates ist diese nicht Säer und Pflanzer, sondern mehr Geburtshelfer.

Dr. Ryffel kam dann auf die konkreten Fragen der Lehrerausbildung und -weiterbildung zu sprechen. Er fordert, auch in Übereinstimmung mit Sokrates, zunächst ein solides Fachwissen, über welches allein der Weg zu vertiefter Erkenntnis geht. In den Mittelschuljahren, wo die Fundamente dazu gelegt werden, wo der junge Mensch in die geistigen Sphären hineinwächst, vollzieht sich sein wichtigster Reifungsprozess, der die Persönlichkeit in den Hauptzügen prägt. In der heutigen Seminarausbildung sieht nun Dr. Ryffel diese Ausreifung gestört durch ein zu frühes Abdrängen in die Berufsschule. Er möchte, im Seminar und auch in den heute so vielgestaltigen Weiterbildungskursen, neben den gut dotierten methodischen und künstlerisch-handwerklichen Fächern auch die zentralen Fächer besser vertreten wissen. Als Beispiel und Anregung hiezu haben sich die Kurse in Münchenwiler ausgezeichnet bewährt.

Im anschliessenden Kurzreferat, welches ausschliesslich die Seminarausbildung berührte, kam Herr Dr. Bieri, Gymnasiallehrer, Bern, der als Seminar-Prüfungsexperte über eigene Erfahrungen verfügt, zu ähnlichen Schlussfolgerungen wie sein Vorredner: Zu frühe Berufsausbildung und Überdotierung der Kunstfächer Musik, Zeichnen, Turnen, im Vergleich zu den reinen Bildungsfächern. Er belegte dies an Beispielen namentlich aus dem Mathematikunterricht, welchen er befreit sehen möchte von alten Schematas der Darbietung und, zusammen mit dem Physikunterricht, mehr angenähert an die Ergebnisse der umwälzenden neuesten Forschungen.

Die beiden Referate riefen einer regen Diskussion, an der sich auch der als Gast anwesende Seminardirektor Dr. F. Kundert beteiligte.

In der Weihestunde am Nachmittag erfreute uns Frl. Charlotte von Dach, Redaktorin am « Bund », mit einer vortrefflichen Betrachtung über « Kunst in der Erziehung ».

Zeitliche Bedrängnis vor einer grösseren Auslandreise verhinderte sie an der Ausarbeitung eines neuen Vortrages, so dass sie uns, ungern wie sie versicherte, in einer andern Sektion schon Gesagtes vortrug. Dies tat aber der guten Wirkung vor einer ganz neuen Hörerschaft keinen Abbruch.

Die Referentin ging aus von der ungünstigen Lage der Künste im materialistischen Zeitalter. Sie schilderte die Richtungslosigkeit, die geistige Heimatlosigkeit der heutigen Jugend, auch der akademischen Jugend. Diese Erscheinung beschränkt sich nicht nur auf die Kriegsländer; die ganze Menschheit steht heute weitgehend unter entstirntem Himmel.

Wo, fragt die Referentin, ist der archimedische Punkt, an dem die Gegenkräfte gegen die verheerenden Mächte anzusetzen haben? Sie findet ihn nicht in philosophischen Spekulationen, so wertvoll alles Denken und Wollen auch ist. Rettung und Befreiung kann der Menschheit nur kommen aus den innersten Bezirken der Künste. Das Musische im Menschen muss geweckt und gefördert werden. Wegweisend sind der Referentin Schillers Briefe über die ästhetische Erziehung, deren Grundgedanke ist, dass der Mensch durch das Schöne zu seinem Wesen und zu seiner Ganzheit gelangt und damit auch zur Freiheit.

Wie hat sich Kunst in der Erziehung auszuwirken? – Die tiefste Wirkung der Kunst auf uns, die allein echte und wahre, besteht in der Bezauberung, in der Entfachung einer inneren Glut, vergleichbar dem zündenden Lebensfunken, den Michelangelo aus des Allvaters Hand in den Leib des Adam hinüberspringen lässt. Die Fähigkeit zu solchem Ergriffenwerden steckt auch in Menschen, die sich nicht in Farben oder Tönen auszudrücken vermögen. Als derart Gehobene und Gewandelte stehen wir anders den Dingen und den Menschen gegenüber und namentlich auch unserer Jugend, der wir die Fähigkeit zu eigenem Kunsterlebnis nur durch unser persönliches starkes Ergriffensein wecken können.

Zum Schluss eröffnete die Referentin einige Ausblicke auf die verschiedenartigsten Möglichkeiten, durch die Pflege des Schönen unser Leben zu bereichern, in der persönlichen, privaten Sphäre wie in der Öffentlichkeit. Und sie entwarf ein verlockendes Bild davon, was alles anders und besser sein könnte, wenn überall, wo dies nötig ist, wahrhafte Diener am Schönen auf ihren Posten stünden. *E. S.*

Sektion Niedersimmental des BLV

Hauptversammlung. Schulreisetag der Diemtigtaler Kollegenschaft, andere wichtige oder auch nichtige Gründe mögen es veranlasst haben, dass Präsident Fritz Münger am 6. Juni im Hotel Belvédère in Spiez nebst einigen Gästen nur die Hälfte der Mitglieder begrüssen konnte. Die günstig lautende Abrechnung des ausscheidenden Kassiers E. Baur und das Protokoll wurden einstimmig genehmigt und der Jahresbeitrag auf Fr. 5.— belassen. Eine ganze Anzahl neuer Mitglieder konnte aufgenommen werden bei erfreulicherweise fast vollzähliger Anwesenheit.

Die Frage der Entlastung der Oberklassenmädchen zugunsten der Hauswirtschaft soll noch näher abgeklärt werden, da die durchgeführten Untersuchungen gemäss den verschiedenartigen Verhältnissen ein recht ungleiches Bild über das tragbare Mass ergaben.

Zu einer gediegenen Feierstunde wurde die *Mozartfeier.* Als Gast sang Frau Schori aus Faulensee ernste und heitere Lieder, begleitet am Klavier von Präsident Münger. Das « Benedictus » wurde von den bewährten Künstlern des Simmentalerquartettes dargeboten, die Kirchensonaten von den Violinmeistern der Sektion, Frl. Selhofer und Walter Schläppi. Der herzliche Beifall möge von ihnen allen als Dank gewertet werden.

Von der Arbeit des « Roten Kreuzes » sprach zum Abschluss der Tagung Herr Hans Beutler aus Bern. Er würdigte vor allem die Arbeit des *Jugendrotkreuzes*, dessen Gruppen in 68 Ländern die Ideale Henri Dunants lebendig erhalten wollen. Körperliche und geistige Gesundheitspflege, das Helfen und Dienen im kleinen Kreis wie auch über die Grenzen als wichtiger Punkt zur Förderung der internationalen Freundschaft, diese Ziele zu fördern sei allen Erziehern ans Herz gelegt. Dabei soll den Gruppen möglichst wenig von Erwachsenen in die Arbeit geredet werden, obwohl sie mancherorts in den Schulbetrieb eingebaut ist. In kriegsversehrten und

unterentwickelten Ländern gibt es besonders eifrige Gruppen, bei uns besonders in der Ostschweiz, wo das österreichische Beispiel Ansporn gab. Eine kleine Ausstellung ergänzte den flotten Vortrag. Die Aussprache ergab, dass der Gesinnungsunterricht in unsern Klassen viel beitragen kann zur Verwirklichung der genannten Ziele. Herr Beutler stellt sich auch weitern Kreisen gerne zur Verfügung, soweit es seine Arbeit beim Roten Kreuz erlaubt, auch mit Lichtbild- und Filmvorführungen in einzelnen Schulen.

Nachdem der künftige Präsident Hans Maurer den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern den besten Dank ausgesprochen hatte, wurde beim Zvieri der Gedankenaustausch weiterfortgesetzt, bis sich zwischen heftigen Regengüssen die meisten Teilnehmer auf den Heimweg machten. *E. S.*

Sektion Thun des BLV

Neben den zahlreichen Sektionsmitgliedern konnte Präsident O. Widmer als Gäste der Sektionsversammlung in Sigriswil die beiden Schulinspektoren Dr. F. Bürki und G. Beyeler sowie den Tagesreferenten Dr. Fritz Müller-Guggenbühl, Seminardirektor in Thun, herzlich begrüssen. Ein besonderer Gruss galt ferner unserem verehrten Kollegen Dr. Adolf Schaer-Ris in Sigriswil. Und dann kam eine kleine, aber überaus nette und sinnvolle Überraschung: Unser Sigriswiler Kollege Hermann Wittwer erschien mit seiner Gesangsklasse im Bären-Saal und bot zu Beginn der Tagung zwei sehr hübsche Liedervorträge, die mit freudigem Beifall aufgenommen wurden. Es war dies eine gute Idee, die zur Nachahmung empfohlen werden darf. Dann erteilte der Vorsitzende das Wort Seminardirektor Dr. Fr. Müller, der in einem ausgezeichneten Vortrage über das Thema «Die amerikanische Lösung des Oberstufenproblems» sprach. Der Referent, der persönlich in den Vereinigten Staaten weilte, legte einleitend dar, wie sehr verschieden die amerikanische Schule von der unsrigen ist. Sinnvoll sei es, im Kontakt mit dem andern das eigene Tun zu überprüfen. Wenn auch die Verhältnisse bei uns nicht dieselben sind, so darf doch der Stimme Amerikas bei den heutigen Auseinandersetzungen eine gewisse Bedeutung zuerkannt werden. Die amerikanische Sekundarschule (übrigens der einzige Mittelschultypus) arbeitet nach einem in zwei Gruppen aufgeteilten Stoffprogramm und zwar: obligatorische Fächer und Wahlfächer, wobei die Wahlfächer zahlenmässig von Jahr zu Jahr steigen und beispielsweise vom 8. Schuljahr hinweg bereits die Hälfte ausmachen. Es gibt über 200 Wahlfächer, so z. B., um nur zwei zu nennen: Autofahrunterricht und Kosmetik. Die vielen Wahlfächer sollen dazu beitragen, im einzelnen Schüler die berufliche Selbstentdeckung zu fördern. Eingehend beleuchtete hierauf der Referent die Vor- und Nachteile des amerikanischen Systems. Es ist einleuchtend, dass dadurch jeder Übergang leichter und friktionsloser erfolgen kann; diese Lösung aber bringt anderseits nicht unerhebliche organisatorische Schwierigkeiten. Es entstehen Mammutschulen. Dies drückt aber auf das Niveau der Schule. Soziologisch ist freilich dieses System dem unsrigen überlegen. Unsere Sekundarschüler sind immer noch zu sehr privilegiert. Bei den heutigen Verhältnissen tritt dies freilich etwas weniger in Erscheinung; es wird sich aber bestimmt ändern, wenn die Wirtschaftslage einem Wechsel unterworfen werden sollte. Bei der amerikanischen Lösung ist ein weiterer Vorteil darin zu sehen, dass der Schüler bei der Berufswahl weniger in Gefahr gerät, auf die falsche Bahn zu kommen; die berufliche Selbstentdeckung, gefördert durch das Wahlfächersystem, erleichtert ihm das Finden des richtigen Weges. Die amerikanische Schule hat dank diesem System die Diktatur des Stoffes überwunden; man verzichtet dort auf die Idee eines abgeschlossenen stofflichen Ganzen und löst das Problem vielmehr durch Vermehrung der Wahlfächer. Beim europäischen Lehrer steht an erster Stelle der Stoff, beim amerikanischen dagegen das Kind. Das Wahlfachsystem, wie es in den Vereinigten Staaten propagiert wird, hat also gewissermassen den Charakter eines Selbstbedienungsrestaurants. Immerhin ist zu sagen, dass dort die Schüler bei der Zusammenstellung ihres persönlichen Stundenplanes beraten werden. Verbindliche Fächer in der Oberstufe gibt es nur noch wenige, und zwar deshalb, weil man zur Erkenntnis gekommen ist, dass ein aufgedrängtes Fach das Selbstvertrauen raubt und man am besten lernt, wenn man nach einem Fach dürstet. Als Nachteil muss aber hier sogleich ins Feld geführt werden, dass vielfach die Fachwahl zur «Lehrerwahl» wird. Man weicht damit oft gewissen Schwierigkeiten aus, was sicher für den Schüler nicht von Vorteil sein kann; denn an den Schwierigkeiten wächst man, und es ist eine alte Tatsache, dass nicht alles Lernen lauter Lust und Freude sein kann; auch in der Schule ist harte Arbeit gelegentlich ein Erfordernis. In Amerika wird ebenfalls das Prinzip der Lebensnähe mehr gepflegt als bei uns; bewusst wird dort die Gegenwart stärker ins Bildungszentrum geschoben. Auch bei uns müssen wir vermehrt von der Gegenwart ausgehen und von dieser Warte aus sehen, wie es in der Vergangenheit war. Aus all dem Gesagten ergibt sich, dass der europäische Lehrer weit mehr im Dienste der Kultur steht, wogegen sein amerikanischer Kollege vielmehr im Dienste des Kindes seine Aufgabe sieht. Mag auch die amerikanische Lösung des Oberstufensystems manches aufweisen, dem wir nicht beipflichten können, so können wir ihm doch sehr viel Anregendes und Wertvolles entnehmen. Schulfächer sollen nicht nur Trainingsfächer des Geistes sein. Wenn es uns gelingt, die Starrheit unseres Systems etwas zu durchbrechen, kann dies nur von Vorteil sein; wir müssen uns weniger nach dem Stoff orientieren, sondern vermehrt das Bedürfnis des Kindes ins Auge fassen.

Der Vortragende durfte für seine ausgezeichneten Ausführungen, die hier nur bruchstückweise angedeutet werden können und daher recht unvollständig sind, warmen Beifall entgegennehmen. In der nachfolgenden Diskussion gab vorab Schulinspektor Dr. Fr. Bürki einen wertvollen Beitrag.

Der Vorsitzende ging anschliessend zur Behandlung der geschäftlichen Traktanden über. In seinem Jahresbericht erwähnte er die Wahl des neuen bernischen Lehrersekretärs und kam namentlich auch auf das neue Lehrerbesoldungsgesetz zu sprechen. Er dankte allen Beteiligten am Zustandekommen desselben und gab der Hoffnung Ausdruck, dass es der bernischen Lehrerschaft die notwendige wirtschaftliche Besserstellung bringen möge. Die Kollegenschaft munterte er auf, für das schöne Werk überall dort einzutreten. wo es Not tut. In seinem Jahresbericht streifte der Präsident ausserdem die Revision der bernischen Lehrerversicherungskasse und wandte sich dann den sektionsinternen Begebenheiten zu (Vortrags- und Kurswesen). Die Mutationen ergaben eine Anzahl Ein-, Aus- und Übertritte. Heute zählt die Sektion Thun nahezu 400 Mitglieder. Gutgeheissen wurde die von Kollege A. Bomio, Sigriswil, abgelegte Jahresrechnung, die mit einem Einnahmenüberschuss von 788 Fr. abschliesst. Das Reinvermögen ist auf 4006 Fr. angestiegen. Unverändert beibehalten wurde der Sektionsbeitrag mit 5 Fr. im Jahr. Besondere Ehrungen wurden im Berichtsjahr folgenden Kolleginnen und Kollegen zuteil, die 40 bis 50 Jahre Schuldienst hinter sich haben und von denen einzelne jetzt in den Ruhestand getreten sind: Frl. Lehmann in Fahrni, Herr Baumann in Unterlangenegg, Herr Jung in Thun-Stadt, Herr Vollenwyder in Thun-Stadt, Frau A. Bircher in Thun-Stadt, Herr Schmocker in Heimenschwand, Herr Häberli in Linden und Frau R. Bachmann in Wangelen. Auch von der Sektion aus wurde diesen verdienten Lehrkräften herzlich gedankt für ihr pflichttreues und einsatzfreudiges Wirken. Mit 50 Jahren Schuldienst steht Frau Bachmann an erster Stelle. Kollege Karl Iseli, Thun, regte an, es möchten künftighin, wie dies bereits früher gepflegt wurde, wieder Veteranen-Ehrungen durchgeführt werden. Es wurde darauf aufmerksam gemacht, dass der Lehrergesangverein Thun beabsichtige, im

nächsten Frühjahr zusammen mit dem Orchesterverein Thun die Matthäus-Passion von Bach zur Aufführung zu bringen; der Vertreter des Lehrergesangvereins forderte alle Kolleginnen und Kollegen zu kräftiger Mitarbeit auf. Bevor Präsident Widmer die Tagung schloss, richtete Kollege H. Graf aus Forst-Längenbühl ein Dankeswort an den abtretenden Vorstand, der ein reiches Mass an Arbeit zu erfüllen hatte. Die Vereinsleitung übernimmt nun Theo Schärer, Thun, dem wir alle eine erfolgreiche Präsidialzeit wünschen. *H.*

Sektion Trachselwald des BLV

Am 13. Mai trat die Sektion Trachselwald in Huttwil zu ihrer ordentlichen Hauptversammlung zusammen. Es waren bei hundert Mitglieder, die dem Rufe Folge leisteten. In gewohnt ruhiger und sachlicher Weise konnte der Präsident, Alfred Zingg, Affoltern, die statutarischen Geschäfte durch die Versammlung erledigen lassen.

Nach der Ehrung des verstorbenen Aktivmitgliedes, Fräulein Reinle, Wasen, berichtete der Präsident über die Mutationen. Im Zeitpunkt der Versammlung hatte das Amt Trachselwald elf unbesetzte Lehrstellen. Sechzehn Kolleginnen und Kollegen sind infolge Wegzug ausgetreten. Diesen stehen sechs Neuaufnahmen gegenüber. Die Anwesenden werden ersucht, doch ja neu zugezogene Lehrerinnen und Lehrer zum Eintritt in die Sektion aufzumuntern.

Als Vizepräsident wurde neu in den Vorstand gewählt: Fritz Grunder, Sekundarlehrer, und als Beisitzerin Fräulein Irène Glur, Sekundarlehrerin, beide in Lützelflüh.

Jahresrechnung, Erhöhung des Mitgliederbeitrages auf Fr. 5.— und Jahresbericht wurden genehmigt, beschlossen und angehört.

Bei genügender Teilnehmerzahl wird eventuell dieses Jahr ein Kurs für Quellenforschung (natürlich historisch) durchgeführt; wenn die zuständigen Stellen die nötigen Batzen zur Verfügung halten, kann im Winter auch ein Skikurs in Frage kommen.

Von besonderem Interesse war der Bericht des Präsidenten über das neue Besoldungsgesetz. Als Mitglied der Besoldungskommission des BLV konnte er eingehend Auskunft geben. Es fehlt nur noch die Annahme des Gesetzes durch das Bernervolk.

Bevor man zum zweiten Teil der Hauptversammlung, zur Mozartfeier, überging, sprach der künftige Präsident dem bisherigen den Dank der Sektion aus für die treue und zuverlässige Arbeit, die er mit Kopf und Herz zum Wohle unseres Standes geleistet hat. Die Versammlung quittierte den ausgesprochenen Dank mit kräftigem Beifall.

Der schön geschmückte und mit einem wohlklingenden Flügel ausgerüstete Singsaal des neuen Sekundarschulhauses in Huttwil bot den geeigneten Rahmen für unsere Mozartfeier.

In klarer Darstellung und eindringlicher Art schilderte uns Herr Dr. Kurt v. Fischer, Bern, Mozarts Persönlichkeit und Werk, belegt durch Stellen aus den Mozartbriefen. Frau Dr. v. Fischer spielte eine Klaviersonate und die c-moll-Klaviersymphonie; man hätte beiden noch lange zuhören mögen. Mit grossem Beifall dankte die Festgemeinde den Vortragenden und diese revanchierten sich mit den « Variationen über ein eigenes Thema » als Zugabe.

Der Präsident konnte mit Befriedigung die Versammlung schliessen, und wir wollen hoffen, der gute Zug in unserer Sektion halte an. *Hs. W.*

Die alte Sektion Schwarzenegg des BLV stattete kürzlich auf einem Ausflug der Gegend des Längenbergs einen Besuch ab. In Rüeggisberg liessen wir uns von Kollege Fritz Guggisberg in einer Plauderstunde orientierren über die Geschichte der dortigen Klosterruine. Ein währschaftes Zvieri im « Bären » sorgte für die Befriedigung der körperlichen Bedürfnisse. Dann entführte der Car die Gesellschaft nach der aussichtsreichen Bütschelegg. Leider liess zwar die Fernsicht zu wünschen übrig infolge des gewitterhaft bedeckten Himmels. Dafür wurden wir entschädigt, indem uns der Besuch der dortigen Radarstation ermöglicht wurde. Niemand der dreissigköpfigen Schar verstand so viel von Radar, dass an eine Verletzung eventuell militärischer Geheimnisse gedacht werden müsste. Alle folgten mit dem lebhaftesten Interesse den Ausführungen Herrn Hofers; auf dem Radarschirm feststellen zu können, dass über der Gegend von Zürich sich zu jener Zeit ein ziemlich heftiges Gewitter entlud, war für alle sehr interessant. Nach dieser Besichtigung entführte der Car die Gesellschaft nach Thun, wo bei Kegelschub noch einige fröhliche Stunden der Geselligkeit und Kameradschaft verbracht wurden. *B*

Alte Sektion Thierachern des BLV

Prachtvolles Maiwetter und die Besonderheit des Programms erwirkten für die Versammlung in Blumenstein einen guten Besuch. Der Vorsitzende, Jakob Stucker, konnte Schulinspektor G. Beyeler und Frl. Hodel aus Thun, Sekretärin der Amtssektion, als Gäste willkommen heissen. Ganz besonders freute es alle Anwesenden, dass auch unser 80jähriger Kollege Fritz Indermühle, Thierachern, anwesend war. Es gehört ja zu einem seiner vielen Verdienste, dass die alte Sektion Thierachern erhalten geblieben ist, die einen guten Zusammenschluss der Lehrerschaft der Gemeinden des Thuner Westamtes schuf.

Im Mittelpunkt der Tagung stand eine überaus sinnvolle und eindrückliche musikalische Gedenkstunde zum 200. Geburtstage von Wolfgang Amadeus Mozart. Heinz Roland Schneeberger aus Bern (Klavier) und Theo Siegfried aus Schwarzenburg (Violine) erfreuten die vielen Zuhörer mit gediegenen musikalischen Darbietungen. Eine Sonate für Violine und Klavier und eine Sonate für Klavier sowie ein Satz aus einer weitern Sonate, die in sehr gefälliger und ansprechender Weise vorgetragen wurden, fanden herzliche Aufnahme. Jakob Stucker las zudem einige Briefe Mozarts vor, die gut ausgewählt waren und sich schlicht einfügten in die feierliche Gedenkstunde.

Im zweiten Teil konnte Präsident Stucker einige Neueintritte bekanntgeben; er hiess die jungen Kolleginnen und Kollegen in unserem Kreise herzlich willkommen. Auch drei Wegzüge waren zu melden. Erwähnt sei derjenige unseres liebenswürdigen betagten Kollegen M. von Bergen in Zwiesselberg, der dort sechs Jahre mit bewunderungswürdigem Einsatz die Gesamtschule führte. Wegen der Teilung dieser Gesamtschule zog er in den Jura, um dort wieder an einer Gesamtschule zu unterrichten. Spricht nicht viel Idealismus aus einer solchen Einstellung? Sie verdient ehrende Erwähnung.

Leider hat die Sektion auch den Heimgang eines charaktervollen Kollegen zu beklagen. Wenige Tage nach der vorletzten Tagung, an der er noch teilnahm, ist Rudolf Bieri in Thierachern (früher in Röthenbach) vom Tode abberufen worden. Zu seinen Ehren erhob sich die Versammlung von den Sitzen.

Dann gratulierte der Vorsitzende Frau Kubli-Friedli in Blumenstein, Frl. A. Bracher in Uebeschi und Adolf Schneeberger in Thierachern zu ihrem 25jährigen Amtsjubiläum. Anschliessend wurde ein neuer Vorort bestimmt, der selber den Vorstand zu konstituieren hat. Turnusgemäss fiel die Wahl auf Thierachern. Sekundarlehrer Adolf Schneeberger dankte dem abtretenden Blumensteiner Vorstand für die gute Arbeit. *H.*

AUS ANDERN LEHRERORGANISATIONEN

Die Schweizerische Hilfsgesellschaft . . .

Die Schweizerische Hilfsgesellschaft für Geistesschwache hörte an ihrer Jahresversammlung in Basel Vorträge über die Berufsberatung der Minderbegabten und die Eingliederung von geistesschwachen Jugendlichen ins Erwerbsleben.

Herr Gottlieb Stamm, Vorsteher des Jugendheims in Basel, sprach über seine Erfahrungen mit Geistesschwachen in der Berufslehre. In der praktischen Lehre in einfacheren Berufen geht es meist recht ordentlich, dagegen haben sie Mühe in der Berufsschule. Dispensation von einzelnen Fächern ist in vielen Fällen empfehlenswert.

Fräulein Grunau, Fürsorgerin, Bern, zeigte anhand einiger Beispiele die Schwierigkeiten, die bei der Eingliederung minderbegabter Mädchen ins Erwerbsleben auftreten. Intellektuelle und charakterliche Schwächen stellen sich oft einer guten Placierung entgegen oder drohen, ein günstiges Arbeitsverhältnis zu zerstören. Es ist wichtig, dass die Fürsorgerin den Mädchen über eine längere Zeit zur Seite stehen kann und ihnen in ihren Schwierigkeiten hilft.

Herr Böhni, Berufsberater in Zürich, sprach aus seiner reichen Erfahrung über die Berufsberatung der Minderbegabten. Die Berufsentschiedenen unter ihnen wählen meist Berufe mit viel Abwechslung und kleinen Anforderungen an die Konzentration. Ihre Beratung ist aber nicht immer einfacher als bei den Unentschiedenen, da der Berufswunsch nur zu oft auf einem Vorurteil aufgebaut ist. Bei den Unentschiedenen zeigt sich eine Hinausschiebung der endgültigen Wahl in fast allen Fällen als gutes Mittel, zu einer genauen Abklärung zu gelangen. Die vorübergehende Betätigung in der Landwirtschaft, im Gartenbau, in Ausläuferstellen, lässt den Berufswunsch rascher heranreifen, und die Jugendlichen lernen selber, wo ihre Fähigkeiten und Schwächen liegen. Durch vermehrte Betriebsbesichtigungen kann auch die Schule viel zur Abklärung der Berufswünsche beitragen. Die bessere Anerkennung der Anlehre und die Schaffung regionaler Verzeichnisse der Anlernberufe wird die Aufgabe der Berufsberatung wesentlich erleichtern können. Schwierig wird die Beratung, wenn sie gegen die Einsicht der Eltern arbeiten muss, schwierig wird sie auch, wenn zu den intellektuellen Schwächen des Jugendlichen noch solche des Charakters und der Handgeschicklichkeit hinzukommen. Dagegen lassen sich oft besondere Neigungen und einseitige Fähigkeiten auswerten. Herr Böhni setzte sich warm ein für die Dispensation minderbegabter Lehrlinge von einzelnen Fächern der Berufsschulen. Die Hilfsgesellschaft für Geistesschwache wird diese Frage weiter verfolgen.

Herr Heizmann, Basel, gab einen kurzen Überblick über die Gedanken, die der verhinderte Vizedirektor und Personalchef der Ciba, Herr Dr. E. Schwob, über die Beschäftigung von Minderbegabten im Industriebetrieb hatte darlegen wollen. Durch die Rationalisierung in der chemischen Industrie ist der Chemiearbeiter mehr und mehr zum Berufsarbeiter geworden, der komplizierte Apparaturen zu bedienen hat. Dieser Aufgabe ist der Minderbegabte nicht gewachsen und wird zum Hofarbeiter, wenn er nicht durch eine Berufslehre gegangen ist, die ihm Zugang zu einer differenzierteren Tätigkeit verschaffte. Hilfsschüler und Minderbegabte aus andern Schulen sollten nach Möglichkeit einer Berufslehre oder Anlehre zugeführt werden; andernfalls sind sie in Krisenzeiten viel mehr aller Unbill ausgesetzt und anfällig für Schlagworte extremer Parteien. *Fr. W.*

Gesund essen Vegetarisches Restaurant im Ryfflihof, Neuengasse 30, 1. Stock, Bern. Nachmittagstee, Sitzungszimmer

FORTBILDUNGS- UND KURSWESEN

30. Ferienkurs der Stiftung Lucerna

Im Grossratssaal in Luzern fand seit drei Jahrzehnten jeweils Ende Juli ein Ferienkurs der Stiftung Lucerna über wechselnde wissenschaftliche Themata statt. Verschiedene Unzukömmlichkeiten, die sich aus der mächtig zunehmenden Hochsaison ergaben und Rücksicht auf Referenten, denen der bisherige Termin, knapp nach Schluss der Vorlesungen und Examen an den Hochschulen, eine Belastung bedeutete, veranlasste das Kuratorium, den Ferienkurs *versuchsweise* auf die Zeit von *Montag, den 1. bis und mit Freitag, den 5. Oktober* zu verlegen.

Das Thema des diesjährigen, des 30. Kurses, lautet: *Freiheit und Verantwortung*. Es wird vom philosophischen, vom naturwissenschaftlichen, vom staatsrechtlichen, vom strafrechtlichen und vom psychiatrischen Standpunkt aus in 15 Vorlesungen und 10 Diskussionsstunden betrachtet. Die Referenten sind die Universitätsprofessoren *Hermann Gauss* (Bern); *Samuel Gagnebin* (Neuchâtel); *Werner Kägi* (Zürich); *Hans Schultz* (Bern) und P.-D. Dr. med. Alfred Storch (Münsingen-Bern). Die Diskussionen werden von den Universitätsprofessoren *Henri Miéville* (Lausanne) und *Arthur Stein* (Bern) geleitet.

Das ausführliche Programm wird schon Ende Juni zum Versand kommen und kann beim Kursaktuar *Dr. Martin Simmen*, Luzern, bezogen werden.

VERSCHIEDENES

Billige Lektüre für Ferienlager

Das Pestalozzi-Fellenberg-Haus, Bern, Schwarztorstrasse, gibt aus seiner Leihbibliothek für Klassenlektüre gebrauchte und neue Hefte der *Deutschen und Bunten Jugendbücherei* zu 10 und 20 Rp. ab. Nur solange Vorrat reicht! *E. Sch.*

Schulmobiliar

Die Gemeinde Saint-Imier (Berner Jura) offeriert *gratis* gebrauchtes Schulmobiliar noch in gutem Zustande. Sich melden bei der Primarschulkommission Sankt Immer.

..... Hier abtrennen und senden an: .....

Buchdruckerei Eicher & Co., Bern, Speichergasse 33

Bestellschein für die Kunstbeilage Nr. 1

(Beilage zum Berner Schulblatt Nr. 12 vom 9. Juni 1956)

D..... Unterzeichnete bestellt hiermit ..... Kunstbeilagen für die Jugend (Ferdinand Hodler)

auf Rechnung: .....

.....

.....

Versandadresse: .....

.....

.....

Ort, Datum: .....

Unterschrift: .....

Beruf: .....

Als **Brief frankieren** und adressieren an:
Buchdruckerei Eicher & Co., Bern, Speicheraasse 33.

L'ECOLE BERNOISE

Assemblée des délégués de la Société des instituteurs bernois

Samedi, le 2 juin 1956, dans la salle du Grand Conseil à Berne (Fin)

Affaires administratives

Le président de l'assemblée donne connaissance de quelques excuses; trois scrutateurs sont désignés (ils n'auront pas l'occasion d'exercer leurs fonctions), et le collègue *Lucien Bachmann*, Bienne, membre du Comité cantonal, est nommé traducteur. M. Cueni annonce en outre que le secrétaire central, Dr Karl Wyss, désire que son départ ne soit pas marqué avant que la nouvelle loi sur les traitements ait été acceptée par le peuple.

Les délégués donnent ensuite leur approbation au *procès-verbal* de l'assemblée des délégués du 5 juin 1955, publié dans les numéros 12/13, 14 et 15/16 de l'année 1955/56, de l'« Ecole bernoise ».

Les *rapports annuels* du Comité cantonal, des commissions pédagogiques, des rédacteurs de l'« Ecole bernoise » et de la « Schulpraxis » ne font l'objet d'aucune discussion et sont adoptés tacitement par l'assemblée.

Le président du Comité cantonal, *H. Indermühle*, fait au sujet des *comptes annuels*, publiés dans le numéro 9/10, du 26 mai 1956 de notre journal, les considérations suivantes:

Quelques postes figurant sur la page des dépenses présentent, vis-à-vis du budget, des dépassements. Les causes sont données dans le rapport annuel, de sorte que des explications complémentaires seraient superflues. Les trois comptes (Caisse centrale, Caisse de remplacement et Fonds de secours) se soldent par des chiffres favorables; il en résulte que la fortune globale de la société a légèrement augmenté.

Les comptes parcourus chapitre après chapitre ne donnent lieu à aucune observation, et sur la proposition des vérificateurs c'est à l'unanimité que l'assemblée leur donne son approbation. Le rapport des vérificateurs est ainsi conçu:

Rapport sur la vérification, faite les 16 et 17 mai 1956, des comptes annuels de la Société des instituteurs bernois

Les membres des sections vérificatrices, Bas-Simmental et Herzogenbuchsee-Seeberg, ont examiné les comptes de la Société des instituteurs bernois et ont établi le rapport suivant:

1. Les soldes des anciens comptes ont été reportés exactement;
2. les comptes d'exploitation ont été vérifiés par pointages, comparés avec les pièces justificatives et trouvés exacts;
3. l'état des titres, de la caisse et du compte de chèques postaux est conforme à l'extrait des comptes publié dans l'« Ecole bernoise »;
4. les reconnaissances de dettes des débiteurs de prêts et d'hypothèques ont été examinées et trouvées exactes;
5. la Commission de vérification reconnaît le travail vaste et consciencieux accompli par la préposée aux comptes et lui exprime les meilleurs remerciements;
6. le secrétaire central de la SIB est chaleureusement remercié de son excellent travail accompli pendant de nombreuses années dans l'intérêt de la SIB.

Berne, le 17 mai 1956

Les vérificateurs:

K. Knutti-Mürner *Paul Leuenberger*
Hans Maurer *Fr. Zaugg*

La *liste des dons* est analogue à celle des années antérieures et se présente comme suit:

	Fr.
Fondation suisse pour les orphelins d'instituteurs	500.—
Société bernoise des instituteurs et institutrices abstinents	100.—
Musée d'histoire naturelle de Berne	100.—
« Maison Blanche » à Evilard	50.—
Société cantonale bernoise pour la protection de la femme et de l'enfant	50.—
Home pour jeunes filles, Château de Köniz	50.—
Home suisse d'éducation « Bächtelen »	50.—
Ligue bernoise pour la lutte contre la tuberculose	50.—
Foyer jurassien d'éducation	50.—
	1000.—

Le collègue *H. Bühler*, Berne, constate au sujet des dons pour l'année 1956/57 que depuis de nombreuses années les montants versés aux diverses institutions n'ont pas variés; le montant global reste évidemment le même aussi. Il n'est donc pas tenu compte de la dépréciation de l'argent, et il est permis de se demander s'il ne conviendrait pas d'adapter à la valeur actuelle de l'argent les petits montants partiels ainsi que celui qui est versé à la Fondation suisse pour les orphelins d'instituteurs.

Le secrétaire central Dr *K. Wyss* répond: Cette question sera étudiée et des propositions seront faites à l'assemblée des délégués de l'année prochaine. En ce qui concerne les versements à la Fondation suisse pour les orphelins d'instituteurs, le désir exprimé est absolument justifié; cependant une élévation de la contribution annuelle ne saurait résoudre la question d'une façon définitive. La SIB est l'une des grandes bénéficiaires de la fondation, et en 1949, à l'occasion du 100e anniversaire de la création de la SSI, elle a perçu de chacun de ses membres une cotisation extraordinaire de 5 francs qui lui a permis de verser à la fondation un subside spécial de 18 000 francs. Le moment viendra où nous serons moralement tenus de renouveler un geste semblable.

Le délégué H. Bühler se déclare satisfait de ce renseignement.

L'objet suivant des tractanda, *Fixation des indemnités* et *Réorganisation des conditions d'engagement du secrétaire central*, soulève une discussion semblable à celle de la liste des dons: les chiffres doivent être adaptés à des temps nouveaux. Le président du Comité cantonal *H. Indermühle* oriente l'assemblée sur les propositions de l'organe directeur de la société:

L'article 32 du Règlement sur l'application des statuts de la SIB règle les indemnités à verser aux organes de la

SIB. Les montants en question sont restés sans changements depuis de nombreuses années; il est proposé de les augmenter comme suit:

l'indemnité de séance, de 10 francs à 15 francs,
l'indemnité de nuit, de 6 francs à 8 francs, et
l'indemnité de repas de 4 francs à 6 francs.

L'assemblée donne son approbation à ces modifications.

Selon l'article 23 du règlement précité, c'est l'assemblée des délégués qui, sur la proposition du Comité cantonal, fixe le traitement, le pensionnement et l'assurance du secrétaire central. Le même article précise que le traitement du secrétaire central doit être à peu près égal à celui d'un maître de gymnase de la ville de Berne. Or depuis quelques années cette base de comparaison a été quelque peu remaniée, et il s'agit à présent d'ancrer dans le règlement une modification selon laquelle « le traitement du secrétaire central doit être à peu près égal à celui d'un recteur d'une division supérieure d'une école moyenne de la ville de Berne». Cette modification est également sanctionnée par l'assemblée.

Quant au pensionnement et à l'assurance du secrétaire central, dont il est question aussi à l'article 23, le Dr *K. Wyss* soumet à l'assemblée la proposition suivante:

Concernant le 7e point des tractanda : Selon l'article 23 du Règlement sur l'application des statuts le Comité cantonal fait à l'assemblée des délégués des propositions sur le *pensionnement* et l'*assurance* du secrétaire central. Le Comité cantonal est d'avis que ces questions doivent être réglées comme jusqu'à présent en se référant, si possible, aux dispositions de la loi sur les traitements du corps enseignant, des statuts de la CAIS et du règlement de la Caisse de remplacement du corps enseignant primaire bernois. L'assemblée est invitée à autoriser le Comité cantonal à régler provisoirement la question du pensionnement du secrétaire central et celle de sa situation vis-à-vis de la Caisse d'assurance du corps enseignant bernois et de la Caisse de remplacement, selon la nouvelle loi sur les traitements du corps enseignant, lorsque cette loi aura été acceptée par le peuple, et sous réserve de l'approbation de ces dispositions par la prochaine assemblée des délégués.

Les délégués approuvent cette proposition.

D'après l'article 26 quatre semaines de vacances sont accordées au secrétaire central. Sur la proposition du Comité cantonal la durée des vacances du secrétaire est portée à six semaines par an.

Budget pour l'année 1956/57. C'est le président du Comité cantonal H. Indermühle qui rapporte. Comparativement à l'année écoulée les modifications ne sont pas très importantes. Il a fallu cependant majorer quelque peu les dépenses pour les traitements et les assurances, pour tenir comptes des modifications en perspective et qui ont aussi leur répercussion chez nous, puis pour l'« Ecole bernoise» et la « Schulpraxis» (édition plus forte et frais d'impression plus élevés), pour les majorations des indemnités votées aujourd'hui pour les organes de la société; le poste des indemnités versées aux députés instituteurs, dont le nombre s'est accrû, a dû aussi être renforcé. Pour ces diverses raisons, et pour tenir compte de la dépréciation de l'argent, le Comité cantonal propose une légère élévation de la cotisation à la Caisse centrale, autrement dit de la porter de 20 francs à 22 francs. Les autres contributions à la Caisse centrale ne subissent aucun changement (« Ecole bernoise» et « Schulpraxis» 15 francs, versement à la SSI, y compris le Fonds de secours, 4 francs). Par mesure de précaution les cotisations à la Caisse de remplacement doivent en revanche être majorées de 10%, car il est à prévoir qu'après l'acceptation de la loi sur les traitements les indemnités de remplacement devront également subir une nouvelle adaptation. A ce 10% s'ajouteront les augmentations indiquées par la moyenne des dépenses de la caisse au cours des trois dernières années. C'est pourquoi le Comité cantonal propose que soient prélevées, en faveur de la Caisse de remplacement, pour l'année 1956/57, les cotisations suivantes:

		Fr.			Fr.
Berne-Ville	Instituteurs	40.—	Année précéd.		34.—
	Institutrices	80.—	»	»	55.—
Bienne	Instituteurs	34.—	»	»	25.—
	Institutrices	98.—	»	»	70.—
Campagne	Instituteurs	20.—	»	»	18.—
	Institutrices	28.—	»	»	30.—
Maîtresses d'écoles ménag.		32.—	»	»	40.—

Les dépenses moyennes – sans tenir compte de la majoration de 10% – sur la base desquelles sont établis les nouveaux chiffres, se présentent comme suit:

	Dépenses			*Cotisations*			
Sections	Moyenne 1955/56	Moyenne des 5 dernières années	Moitié de la somme de la moyenne des 3 dernières années et de la moyenne de l'année dernière	1953/54	1954/55	1955/56	Proposition du CC pour 1956/57
Berne-Ville	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Instituteurs	34.20	31.90	33.05	36.–	36.–	34.–	40.–
Institutrices	75.60	56.85	66.25	55.–	50.–	55.–	80.–
Bienne							
Instituteurs	27.—	28.40	27.70	19.–	36.–	25.–	34.–
Institutrices	91.50	71.60	81.55	72.–	66.–	70.–	98.–
Campagne							
Instituteurs	15.40	15.60	15.50	21.–	20.–	18.–	20.–
Institutrices	20.55	25.10	22.85	30.–	32.–	30.–	28.–
Maîtresses d'écoles mén.	0.70	18.05	9.40	60.–	32.–	40.–	32.–

Le budget des deux caisses, basé sur ces nouvelles contributions, est accepté par l'unanimité des délégués, ce qui implique également l'approbation des diverses cotisations.

Nominations. a) Dans la Commission de vérification la section du Bas-Simmental est remplacée par celle de Schwarzenbourg; celle-ci devra désigner comme vérificateurs un maître secondaire et une institutrice.

b) Les rédacteurs de l'« Ecole bernoise» (P. Fink, Berne, et Dr René Baumgartner, Delémont) et de la « Schulpraxis» (Dr R. Witschi, Berne) sont réélus pour une nouvelle période de quatre ans (durée de fonction 1957/60).

La loi sur les traitements du corps enseignant avant la votation populaire

Le président du Comité directeur, *Hans Bützberger*, Langenthal, expose cette question au nom du Comité cantonal:

« Il est indiqué de marquer la signification de ce jour, considéré comme étape finale du chemin qu'a parcouru la nouvelle loi sur les traitements du corps enseignant, en jetant un coup d'œil sur le passé, puis en portant nos regards sur les derniers travaux à accomplir avant la votation populaire. Il y a exactement une année que le Conseil exécutif a pris la décision que nous connaissons, au sujet des prestations en nature, puis fait étudier les conséquences financières d'une nouvelle loi sur les traitements du corps enseignant; la Commission parlementaire se mit immédiatement à l'œuvre et un « horaire » à courts termes fut établi, sur lequel M. le conseiller d'Etat Dr Moine nous a aimablement orientés. Aujourd'hui nous pouvons constater avec satisfaction que l'horaire établi a été observé minutieusement. Le corps enseignant a été constamment tenu au courant de ce qui se passait, par la presse quotidienne et par notre organe corporatif; dans l'« Ecole bernoise » du 14 avril 1956 notre secrétaire central a donné une orientation détaillée de la situation après la première lecture de la loi devant le Grand Conseil. Le 21 avril 1956 les présidents des sections ayant été réunis, le collègue *Lehner* leur présenta également un tableau précis de la situation (voir l'« Ecole bernoise » du 26 mai 1956). Dans la session de mai du Grand Conseil, la loi fut présentée en deuxième lecture et reçut l'approbation unanime des 138 députés présents, après avoir encore subi quelques modifications importantes:

- Mise en vigueur de la loi dès le 1er avril 1956, au lieu du 1er avril 1957, ce qui permit de faire abstraction d'une période transitoire;
- allocations spéciales, allant jusqu'à 1200 francs, aux instituteurs des communes très décentrées;
- participation de l'Etat aux allocations de résidence des communes;
- rétablissement de la situation légale primitive de la Caisse d'assurance du corps enseignant bernois.

En acceptant la loi, le Grand Conseil a marqué aussi la volonté, manifestée déjà à plusieurs reprises par le Gouvernement, de ne pas refuser au corps enseignant ce qui avait déjà été accordé par décret au personnel de l'Etat, et de contribuer ainsi, dans une mesure non négligeable, à réduire la pénurie du corps enseignant.

L'étroite collaboration avec le personnel de l'Etat, décidée il y a une année par l'assemblée des délégués, a fait ses preuves, et subsistera à l'avenir. Il nous est agréable d'exprimer aujourd'hui nos remerciements au personnel de l'Etat et à ses dirigeants.

Nos remerciements vont également à notre propre Commission des traitements qui, avant la deuxième lecture, s'est occupée encore une fois de tous les points importants. Le fait que cette commission est présidée par un membre du Grand Conseil, selon la proposition qui avait été faite lors de la dernière assemblée des délégués, a eu un effet des plus heureux. Nous remercions notre collègue *Fritz Lehner*, Thoune, de son dévouement à la cause du corps enseignant bernois, ainsi que ses collaborateurs et collaboratrices de la Commission des traitements.

Mais nos remerciements s'adressent aussi aux autorités et instances de l'Etat qui se sont employées avec la plus grande énergie, et en surmontant des obstacles considérables, pour faire aboutir la loi le plus rapidement possible. Notre gratitude va avant tout au directeur de l'Instruction publique, M. le Dr *Moine*, qui mit tout en œuvre pour « tenir l'horaire » établi il y a une année, et qui a fait preuve de la plus grande compréhension vis-à-vis des desiderata de la SIB; mais ses collaborateurs de la Direction de l'instruction publique et de celle des finances, qui eurent dans cette question un travail abondant à surmonter, ont droit aussi à notre reconnaissance.

Nous remercions le Grand Conseil de son attitude envers le corps enseignant. Ses délibérations se sont déroulées sur un plan élevé, et ont prouvé, dans toutes leurs phases, sa bienveillance envers l'école.

La liaison avec les collègues faisant partie du Grand Conseil a été constamment assurée, et c'est avec reconnaissance que nous jetons un coup d'œil sur leur activité en faveur de notre corporation, aussi bien au sein de leurs partis qu'au cours des sessions et des commissions parlementaires. Partout le Comité cantonal a été entendu et appuyé, et il s'est senti dédommagé pour maintes déceptions éprouvées au cours des dernières années. C'est avec une satisfaction particulière que le secrétaire central, Dr *K. Wyss*, peut apprécier la situation actuelle de la loi sur les traitements des instituteurs. Ne s'est-il pas trouvé au « foyer » de toutes les questions soulevées par la loi depuis 1946? L'acceptation de la nouvelle réglementation signifiera pour lui le couronnement de son travail méritoire et infatigable en faveur du corps enseignant bernois.

Les discussions, parfois vives, soulevées au sein de la SIB sur diverses questions ont apporté bien des éclaircissements, et ont ainsi contribué à affermir notre association. Celle-ci se tient compacte derrière la loi qui procurera au corps enseignant d'heureuses améliorations.

La nouvelle loi ne pourra évidemment pas satisfaire – c'est le sort de toutes les lois – les désirs de tout le corps enseignant, mais comparée à celles qui l'ont précédée, elle marque un grand progrès.

Et maintenant commence la *dernière phase* de la lutte en faveur de la loi, celle qui doit aboutir à son acceptation par le peuple bernois. Ici encore la SIB, c'est-à-dire chacun de ses membres, a une tâche à remplir. Nous n'osons pas considérer que nous pouvons rester inactifs, car des dangers certains menacent la loi, et c'est à nous qu'il appartient de parer à ces dangers.

Il faut compter, avant tout, avec des adversaires se recrutant dans de nombreuses communes rurales. Les communes ne seront pas toutes prêtes à accepter sans autre le surcroît de charges que la loi leur impose. C'est ici qu'il importera d'intervenir par des éclaircissements, en faisant ressortir avant tout les avantages qu'offre la loi aux communes décentrées. Il ne faudrait pas cette fois-ci que les majorités acceptantes ne soient fournies que par les grands centres, mais par toutes les régions du canton.

En intervenant bien à propos en faveur de la loi, en ville comme à la campagne, le corps enseignant contribuera au succès de la loi devant le peuple. C'est pourquoi le Comité cantonal prie instamment les présidents de sections de mobiliser les membres. Si chacun intervient dans son cercle d'activité pour donner les éclaircissements indispensables, nous pourrons certainement compter sur la compréhension de toutes les communes, et attendre avec confiance le résultat de la votation.»

Programme d'activité pour l'année 1956/57

En l'absence du président de la Commission pédagogique de la partie allemande du canton, le rédacteur Fink communique que le thème obligatoire « Aus- und Weiterbildung der Lehrerschaft aller Stufen» (Développement et perfectionnement du corps enseignant de tous les degrés) subsiste pour une année. Une rencontre d'une semaine aura lieu pour la troisième fois l'automne prochain à Villars-les-Moines (voir l'« Ecole bernoise» N° 53, du 24 mai 1956); le sujet qui y sera traité est intitulé: « Das Problem des Lebendigen im Lichte der biologischen Forschung und der Philosophie» (Le problème de la vie à la lumière de la recherche biologique et de la philosophie). En outre, à la demande du Comité cantonal, la Commission pédagogique s'occupera des questions qui furent soulevées par la discussion à la radio et le livre du professeur H. Zbinden: « Schulnöte der Gegenwart» (Les difficultés actuelles de l'école).

Le président de la Commission pédagogique de la SPJ, Dr Guéniat, Porrentruy, étant absent pour raison de maladie, l'assemblée ne peut prendre connaissance du programme d'activité de cette commission pour l'année 1956/57.

Le président Cueni regrette l'absence des deux présidents; il exprime le désir qu'à l'avenir, ils se fassent remplacer, en cas d'empêchement, à l'assemblée des délégués.

Divers

Le secrétaire central Dr *K. Wyss* signale que l'assurance conclue avec la société d'assurance « La Nationale», à Bâle, contre la responsabilité civile, arrive à échéance le 1er novembre 1956. Cette société propose de doubler, lors du renouvellement du contrat, les montants d'assurance, c'est-à-dire de porter de 150 000 francs à 300 000 francs le montant d'assurance pour un accident étendu, de 50 000 francs à 100 000 francs pour un cas isolé, et de 10 000 francs à 20 000 francs pour des dégâts matériels.

La prime annuelle à verser selon les nouveaux chiffres proposés, et dont le Comité cantonal recommande l'acceptation, passerait de 2 francs à 2 fr. 50.

Comme il n'est fait aucune objection par l'assemblée contre cette proposition, le président la déclare acceptée.

M. le conseiller d'Etat Dr *Moine* oriente ensuite l'assemblée sur la loi qui, déclare-t-il, a franchi l'écueil des débats parlementaires. Grâce à l'intervention de toutes les forces, il a été possible d'observer les délais fixés il y a une année. Nous osons être optimistes quant au résultat de la votation populaire – prévue pour le premier dimanche de septembre – bien que l'on ne puisse pas toujours prévoir exactement les réactions du peuple. Bien que nous ayons des promesses de tous les partis par la voix de leurs présidents, les efforts de chacun seront nécessaires pour faire aboutir la loi. Heureusement que de nouvelles questions ne sont pas venues se greffer sur le projet au cours des délibérations; c'est ainsi que le problème des prestations en nature eût pu être fatal au projet s'il avait été ramené sur le tapis. La loi octroie au corps enseignant de si nettes améliorations qu'il importait de s'en tenir aux choses essentielles. Dès qu'elle sera acceptée, la même commission parlementaire qui l'a élaborée devra également préparer les décrets qui s'y rapportent, ainsi le décret établissant les rapports entre les nouveaux traitements et la Caisse d'assurance, puis le décret sur la classification des communes. Selon le décret actuel les communes sont réparties en 29 classes; par un nouveau décret elles seront rangées probablement dans 38 à 40 classes, ce qui exigera un énorme travail de statistique. Mais ce qui importe d'abord c'est de mener la loi à bon port et de la mettre en vigueur. M. Moine termine en exprimant le vœu que la loi soit acceptée; il pense que nous pouvons attendre avec confiance le résultat de la votation.

Les paroles du directeur de l'Instruction publique sont accueillies par de chaleureux applaudissements.

M. *A. Haller*, président du Cartel cantonal, apporte le salut de cette organisation. Il rappelle la collaboration du cartel au cours des délibérations relatives à la nouvelle loi fiscale, et assure le corps enseignant de l'appui effectif des 27 000 membres affiliés au cartel, dans la lutte pour la nouvelle loi sur les traitements du corps enseignant.

C'est maintenant le nouveau secrétaire central, M. *Marcel Rychner*, Berne, qui s'adresse à l'assemblée. Pour diverses raisons il entend bien ne pas faire un discours, mais il tient à dire quelques mots de remerciements, destinés tout d'abord, pour des motifs chronologiques, aux Jurassiens. Il le fait en français et rappelle que ce furent les Jurassiens qui mirent les premiers son nom en avant, entre autres pour la raison qu'ils voyaient en lui un représentant de leur langue. Ils se prononcèrent aussi catégoriquement pour lui lors de la votation, et il désire aussi les en remercier.

Puis M. Rychner poursuit en dialecte de l'ancien canton. Pour les Bernois, dit-il, sa candidature ne fut pas aussi simple, et il comprend parfaitement qu'il y ait eu chez eux des obstacles à surmonter. Il demande que la chance lui soit donnée d'être jugé après avoir fait ses preuves. S'adressant ensuite à toute l'assemblée, il lui propose une collaboration loyale. Il sera toujours reconnaissant pour toute suggestion, pour toute critique constructives. S'il demande aujourd'hui que la confiance lui soit accordée, il sait qu'il le fait un peu par présomption, mais il s'efforcera de gagner cette confiance. Il se réjouit tout particulièrement des perspectives favorables qui permettent de conclure que la loi sur les traitements sera mise sous toit encore pendant la durée de fonctions du Dr Karl Wyss.

Les paroles du futur secrétaire central, exprimées avec une grande simplicité, sont accueillies par les applaudissements de l'assemblée.

Les délibérations sur les affaires administratives sont ainsi terminées, en un temps qui semble constituer un record: il est à peine 11 h. 45! Le président Cueni clô-

ture la session en exprimant les meilleurs remerciements aux membres du Comité cantonal arrivés au terme de leur mandat, aux comités des sections, aux commissions, au secrétaire central, aux employés et aux rédacteurs, pour l'activité déployée durant l'année écoulée. Il souhaite à tous les participants de l'assemblée encore quelques heures de détente pendant et après le repas de midi, puis un bon retour dans leurs foyers.

Les applaudissements chaleureux qui accueillirent les dernières paroles du président étaient destinées, avant tout, à ceux qui travaillèrent et collaborèrent à la loi sur les traitements, et parmi eux tout particulièrement au Comité cantonal, qui a d'ailleurs reçu plus d'une marque de confiance au cours des derniers mois, puis au président de l'assemblée des délégués, Jules Cueni, qui sut diriger la session avec l'habileté, la loyauté et la distinction que nous lui connaissons depuis longtemps.

P. F. – R. B.

Congrès de la SPJ

La date de notre grande réunion approche. Nous vous avions promis de mettre à votre disposition le *Rapport général* de M. Liechti en temps opportun. Vous l'avez reçu, accompagné du programme général. A vous de le lire, de le disséquer et de préparer vos objections ou vos propositions pour la séance du 7 juillet.

Notre programme est-il à votre goût? Alors, votre inscription? En homme d'ordre, en collègue précis, veuillez l'envoyer sans retard à M. *Germain Adatte*, maître secondaire, Porrentruy.

Invités. En plus de nos hôtes de marque, des représentants des sections de la SPR, notre congrès sera honoré par la présence de deux collègues yougoslaves, boursiers du *Bureau international d'éducation*, MM. Rakic et Vujovic, l'un inspecteur scolaire, l'autre conseiller pédagogique. Le Syndicat des instituteurs français de la région frontière sera invité à nous déléguer son président.

Jeunes collègues non encore reçus dans la SIB. Ils sont cordialement invités à notre congrès et à venir prendre contact avec l'association et les collègues qui ont œuvré pour leur préparer une situation revalorisée.

Expositions. – A l'Ecole normale. A voir ce qui se prépare dans les locaux et les ateliers sous la direction de maîtres talentueux et méthodiques, l'exposition présentera, sous la forme de panneaux à l'effet le plus évocateur, l'immense labeur qui s'accomplit dans notre *alma mater :* d'abord, la mise en valeur du *Centre d'information pédagogique*, puis des coupes dans l'enseignement: français, pédagogie, courses scolaires, données expérimentales, travaux manuels, couleurs, etc. D'autres panneaux suggestifs mettront en vedette les *revendications* de l'Ecole normale.

Nos classes d'application présenteront: a) l'art d'enseigner; les fautes du pédagogue (vignettes Guélat); b) l'organisation générale de la classe; c) sujets d'instruction civique; leur présentation.

L'*Ecole cantonale* prépare une exposition de tous ses locaux complètement rénovés et la mise en valeur de certaines techniques de l'enseignement supérieur. Le *Jardin botanique*, si cher au souvenir de tous les normaliens, se présentera sous une forme toute rajeunie.

L'*Ecole normale ménagère* nous prépare des surprises dans l'art culinaire.

Aux collègues d'Ajoie. Nous vous avons déjà dit que nous comptions sur la présence, par devoir, de *tous les collègues à tous les échelons de l'enseignement.* A l'heure où une manifestation de masse doit épauler et justifier nos revendications et nos espoirs, votre présence ne doit pas dépendre d'une question de gros sous. Et si, malgré tout le travail et le dévouement dont nous avons fait preuve pour vous, nous devions constater votre dérobade, nous vous dirons tout de go notre pensée, et vous regarderons carrément... *vultu torvo*, là!

Secrétariat SPJ

A L'ETRANGER

URSS. *Recherche pédagogique.* L'examen pratique des nouveaux plans d'études et horaires fait partie du travail de recherche effectué par l'Académie des sciences pédagogiques de l'URSS. Au centre de ce travail figurent actuellement les problèmes suivants: a) détermination du contenu et des méthodes de l'enseignement dit « polytechnique » dans l'enseignement moyen; b) recherche des bases théoriques permettant d'améliorer le contenu et les méthodes de la culture générale, en relation avec l'introduction de nouveaux plans d'études, horaires et manuels; c) organisation et rôle éducatif des « collectifs » d'écoliers. *BIE*

DIVERS

Un grand concours sur « La forêt »

C'est avec plaisir que nous vous signalons un grand concours, organisé par l'« Ecolier romand », et présenté dans le numéro du 15 juin, sur le thème « La forêt ».

L'intérêt que les abonnés portent aux concours en général a incité l'« Ecolier romand » à en lancer un dont le thème très vaste permet aussi bien des recherches collectives approfondies qu'un travail individuel.

Pour les concours individuels dix sujets sont à choix et six pour les concours collectifs. De nombreux et beaux prix sont réservés à chaque catégorie.

Le concours se clôturant le 1er décembre, les participants ont donc de longs mois pour faire leurs recherches et se documenter.

Pour classer les travaux, le jury tiendra compte en particulier des trois points suivants:

1° Importance du travail et de la recherche.
2° Qualités d'originalité, d'initiative, de création.
3° Présentation, goût, soin, propreté.

Nous souhaitons que les parents, les éducateurs, les directeurs et moniteurs des maisons d'enfants et des colonies de vacances encouragent leurs enfants à faire cet intéressant concours.

« L'Education et la Santé mentale »

Mener un enfant à l'âge d'homme n'est pas une tâche aisée, si on veut lui donner les connaissances indispensables à la vie complexe du monde moderne, et en même temps former une personnalité équilibrée, apte à jouer dans la société un rôle constructif. De plus, au moment où le développement de notre civilisation technique peut laisser croire qu'il est plus que jamais nécessaire de former des « têtes bien pleines », les progrès de la psychologie viennent nous montrer l'importance grandissante de la « tête bien faite ».

Pour guider éducateurs et parents dans leur tâche difficile, l'Unesco a réuni en 1952 une conférence régionale sur l'éducation et la santé mentale des enfants d'Europe. Educateurs, psychologues et sociologues de treize pays confrontèrent longue-

ment leurs expériences. L'ouvrage que l'Unesco vient de faire paraître n'est pourtant pas une collection des comptes rendus de cette conférence. C'est véritablement un *livre* qui doit son unité et son style à un psychologue attaché au Département de l'éducation à l'Unesco, le Dr W.-D. Wall.

« L'auteur de ce volume et les experts invités à la conférence régionale, écrit dans la préface le professeur Jean Piaget, n'ont pas craint de remonter à la petite enfance, convaincus à juste titre que les conflits intérieurs qui peuvent se produire au jardin d'enfants ou dans la famille par suite d'erreurs de méthode ou d'incompréhension d'adultes risquent de peser plus qu'on ne l'imagine généralement sur le développement ultérieur. »

Ce sont donc, en même temps que les différents cycles de l'enseignement, toutes les périodes critiques de l'enfance et de l'adolescence qui sont passés en revue, avec leurs problèmes, et l'analyse des méthodes psychologiques et pédagogiques qui peuvent aider l'enfant à former au mieux sa personnalité. Rôle des maîtres, rôle de la famille, importance des jeux, des programmes, voire des examens sont méthodiquement passés en revue, éclairés d'exemples concrets. Si d'autre part la plus grande partie de l'ouvrage est consacrée aux enfants normaux, l'auteur a examiné les cas les plus courants de déficiences physiques ou mentales, et proposé les méthodes qui permettront à ceux qui en sont atteints de tirer le meilleur parti de leurs capacités. Enfin, les problèmes propres aux maîtres eux-mêmes font l'objet d'un chapitre particulier. Le Dr W.-D. Wall, en classant, en coordonnant, en clarifiant les travaux de la conférence a tenu à réaliser un ouvrage largement accessible à tous les enseignants, et aussi à tous les parents désireux de bénéficier d'un ensemble cohérent de principes établis par les spécialistes modernes de l'éducation. *Unesco*

MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATES * COMMUNICATIONS DU SECRETARIAT

Haftpflichtversicherung

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, dass von der Staatsbesoldung im Monat August 1956 die Haftpflichtversicherungsprämie im Betrage von Fr. 2.50 für das Jahr 1956/57 abgezogen wird. Diese Prämie wird von allen Mitgliedern erhoben, die nicht eine besondere Haftpflichtversicherung abgeschlossen haben. Die Fr. 2.50 werden auch den Lehrkräften in Abzug gebracht, die voraussichtlich im Herbst dem Bernischen Lehrerverein beitreten werden. Sollten Abzüge irrtümlicherweise erfolgen, so bitten wir um Mitteilung an uns, nicht an die Erziehungsdirektion oder das Personalamt. Auf den Postabschnitten der August-Staatsbesoldung wird der Abzug nicht mehr einzeln und namentlich aufgeführt.

Die der Haftpflichtversicherung angeschlossenen Kolleginnen und Kollegen der Lehranstalten, bei denen der Abzug von der Staatsbesoldung nicht vorgenommen werden kann, sind gebeten, die betreffende Summe der Prämien, wenn möglich für die gesamte versicherte Lehrerschaft in einem Betrag, auf unser Postcheckkonto III 107 bis spätestens zum 31. August 1956 zu überweisen. *Mitglieder, deren Beitrag Ende August nicht bezahlt ist, scheiden aus der Haftpflichtversicherung aus.*

Lehrkräfte, die dem Bernischen Lehrerverein nicht als Mitglieder mit voller Beitragspflicht angehören, haben den Beitrag von Fr. 2.50 nicht einzuzahlen, da sie der Kollektivhaftpflichtversicherung nicht angeschlossen sind.

Die versicherten Mitglieder sind dringend gebeten, sofort nach jedem Ereignis, das einen Schadenanspruch zur Folge haben könnte, beim Lehrersekretariat Formulare zu bestellen und Schadenanzeige zu erstatten.

Sekretariat des Bernischen Lehrervereins

Assurance responsabilité civile

Nous attirons l'attention de nos membres sur le fait qu'au mois d'août 1956 la prime de Fr. 2.– concernant l'assurance responsabilité civile pour 1956/57 sera déduite du traitement de l'Etat. Cette prime sera prélevée sur le traitement de tous les membres n'ayant pas contracté d'assurance responsabilité civile particulière. Les Fr. 2.50 seront également déduits des traitements des enseignants qui deviendront très probablement membres de la Société des instituteurs bernois en automne prochain. Au cas où des retenues seraient faites par erreur, nous prions nos membres de nous en aviser et de ne pas s'adresser à la Direction de l'instruction publique ou à l'Office cantonal du personnel. La déduction de Fr. 2.50 ne sera plus mentionnée au dos du coupon du mandat de paiement concernant le traitement de l'Etat du mois d'août.

Nos collègues assurés par le contrat collectif, et qui ne touchent pas directement leur traitement de l'Etat, sont priés de verser le montant total de la prime pour tous les membres assurés d'un même établissement à notre compte de chèques III 107 et ce au plus tard jusqu'au 31 août 1956. *Les membres qui n'auraient pas acquitté leur prime à la fin août ne seront plus couverts par l'assurance responsabilité civile.*

Les institutrices et les instituteurs qui ne sont pas membres ordinaires de la SIB ne font, par conséquent, pas partie de l'assurance collective. Ils n'ont donc pas à verser la contribution de Fr. 2.50.

Les membres assurés sont instamment priés de demander des formules au secrétariat de la SIB immédiatement après chaque événement qui pourrait entraîner pour eux des dommages-intérêts, afin de pouvoir aviser, sans tarder, la compagnie d'assurance du sinistre.

Secrétariat de la Société des instituteurs bernois

Bureaustunden

während den Sommerferien (9. Juli bis 11. August)

von Montag bis und mit Freitag . . . . 07.30—12.00
12.30—16.00

Samstag . . . . . 08.00—12.00

Heures de bureau

pendant les vacances d'été (du 9 juillet au 11 août)

du lundi jusqu'au vendredi . . . . . 07.30—12.00
12.30—16.00

samedi . . . . . 08.00—12.00

Schwarzwald-Alp im Berner Oberland

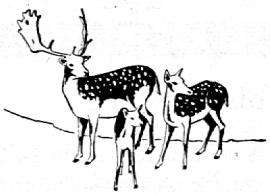
Route Meiringen–Grosse Scheidegg–Grindelwald oder Faulhorn. Zwischenstation für Schulreisen. Gutes Massenlager und Verpflegung. Verlangen Sie unser Spezial-Angebot.
Familie Ernst Thöni, Telephon 036 - 5 12 31

Giessbach am Brienzersee 720 m über Meer

Die berühmten 300 m hohen Wasserfälle. Das ideale Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften. Prachtvoller Spazierweg nach Iseltwald (1½ Stunden).

Park-Hotel Giessbach Telephon 036 - 4 15 12

Restaurations- und Aussichtsgarten für 500 Personen. Spezielle Schülermenus. Prospekte und Exkursionskarten werden den Lehrern gratis abgegeben.



Schulreise an den Bielersee

Ein Besuch des

Tiergarten Hagneck

mit **Pony-Reit- und Fahrbetrieb,** grossem **Spiel- und Sportplatz** usw. bereitet den Schülern Freude und Abwechslung. Freier Zutritt. Das dazugehörende Restaurant (mit grossem Garten) bietet volle Gewähr für gute Verpflegung und Erfrischung zu billigsten Spezialpreisen.

Mit höflicher Empfehlung: **Familie F. Christen,** Gasthof und Tiergarten Hagneck (am Bielersee), Telephon 032 - 7 31 85

Den diesjährigen Ausflug nach

Langnau

dem schönen Dorf im Emmental

Hotel Handeck Grimselpaßstrasse B. O.

Offeriert gut eingerichtete Matratzenlager mit Waschgelegenheit heizbar, Wolldecke, Leintücher, Kissen, Fr. 2.–. Bescheidene Preise für Mahlzeiten. Telephon 036 - 5 61 32

Murten Restaurant des Bains

(Autoparkplatz)

Direkt am See. Eigene Badanstalt. Spielwiesen, Sandplatz, Ruderboote. Grosse See-Terrasse, neuer Speisesaal, Mittagessen und Zvieri. Telephon 037 - 7 23 38. Freundliche Empfehlung:

Familie Bodmer

Kurhaus Hochwacht

ob Langnau im Emmental
«Hochwacht», der Name sagt es, 1028 m ü. M. Einzigartige Rundsicht und ausgedehnte Wanderungsmöglichkeiten über Höhen und durch Wälder. Pensionspreis Fr. 11.–. Prospekte.

E. Wälti, Telephon 035 - 2 11 08

Hotel Hahnenmoospass Adelboden-Lenk 1960 m über Meer

Leichte Passwanderung. Betten- und Matratzenlager. Neuer Sessellift Geils-Hahnenmoos. Höflich empfiehlt sich

Familie J. Reichen-Zeller

Das Ausflugs-Zvieri im Tea-Room Steiner Riggisberg

Telephon 031 - 67 41 96

Das renovierte alkoholfreie Restaurant zum

Zähringer in Burgdorf empfiehlt sich bestens

Schulen und Vereinen

Heimelige Räume, gute Verpflegung, bescheidene Preise
Telephon 034 - 2 35 64

Der Gemeinnützige Frauenverein Burgdorf

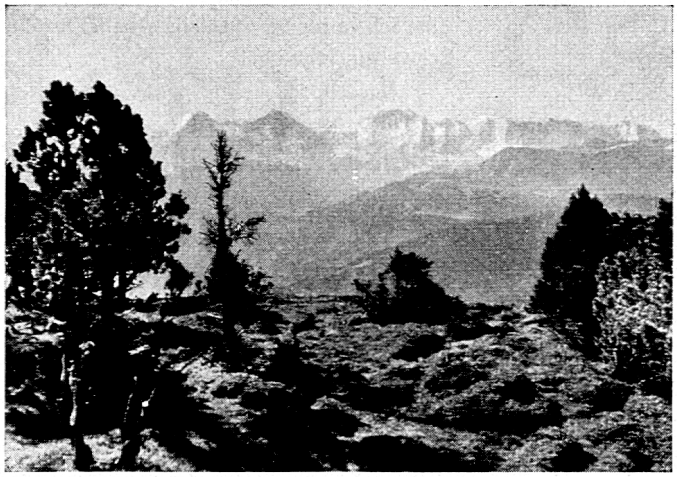
Rosenlaui für Ruhe und Erholung

Eines der begehrtesten Ausflugsziele im Berner Oberland

Rosenlaui ist ein Erlebnis!

Gletscherschlucht Bergsteigerschule Post Massenlager
Restaurant . Hotel

Telephon 036 - 5 19 12
Direktor E. Kehrli



Genussbringende Schulreisen mancher Art können vom

NIEDERHORN - BEATENBERG

aus unternommen werden.

Wanderungen: Güggisgrat, Burgfeldstand, Gemmenalphorn, Amisbühl, Habkern oder direkt über Alp Grön ins sonnige Justistal. Fahrt zum Niederhorn ohne Ermüdung mit der Sesselbahn.

Das Berghaus hat Platz genug und verpflegt bei billigster Berechnung. Verlangen Sie Menuvorschläge.

Familie A. Brunner-Antenen · Telephon 036 - 3 01 97

Restaurant zum Zoo Zürich

empfiehlt sich höflich

Schulen und Vereine Ermässigung

Familie Mattenberger

Telephon 051 - 24 25 00

Murten, Hotel Enge

Das Haus für Schulen und Gesellschaften. Grosse Räume, grosser Garten. Mässige Preise.

Besitzer: E. Bongni, Küchenchef. Telephon 037 - 7 22 69

Hotel und Pension Post Unterägeri

Lohnender Ausflugsort; Schöner Saal und Terrasse. Günstige Preise bei guter Bedienung.

Frau Oberle-Iten

Schloss Thun

Historisches Museum. Prächtiger Rittersaal – Volkskunst

Schönster Aussichtspunkt in Thun

Strandhotel Iseltwald am Brienzersee

Schattiger Garten, direkt an Schiffhaltestelle.

Bekannt gute Küche. Mit höflicher Empfehlung **Familie Müller**

INTERIEUR

KUNSTHANDWERK

Der kleine Laden für das schöne Geschenk

Herrengasse 22 Bern Telephon 2 01 74

Uhren jeder Art, grösste Auswahl am Platze

Bälliz 36

Sie sind besser, als ihr Preis vermuten lässt!

HANS CONRAD FEHR
BLOCKFLÖTEN
THEATERSTRASSE 10 CORSO
ZÜRICH

Prompter Direktversand!

BÜCHER auch für Ihre Bibliothek von der Versandbuchhandlung

Ad. Fluri, Bern 22

Postfach Breitenrain

DENZ Clichés

Bern, Tscharnerstrasse 14. Telephon 031 - 5 11 51

Hans **ZAUGG** Gartengestalter Liebefeld Turn- und Sportanlagen Telephon 031 - 5 94 18

Leiterin einer Ferienkolonie gesucht

Wir suchen für eine Ferienkolonie von 21 2–9jährigen Kindern im Berner Oberland eine junge, tüchtige Leiterin, die die körperliche und seelische Betreuung der Kinder mit 2 Hilfskräften selbständig übernehmen kann. Haushalt und Küche werden besorgt.

Anfragen mit Angabe der Ausbildung und Referenzen an:

Pro Juventute Bern, Zieglerstrasse 26

Schwaller
MÖBEL
Möbelfabrik Worb
E. Schwaller AG. Tel. 67 23 56

Vom kleinen Einzelmöbel bis zur wohldurchdachten Inneneinrichtung werden alle Möbel in unsern eigenen Werkstätten hergestellt. Keine Serienfabrikate. Eigene Polster- und Tapeziererwerkstätten.

Neue Handelsschule Effingerstrasse 15 Bern

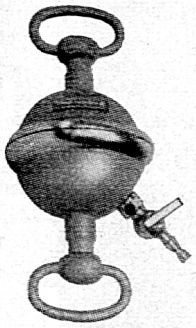
Inhaber und Direktor: **L. Schnyder,** Tel. 3 07 66

- **Handelsschule** 1 und 2 Jahre
- **Stenodaktylokurse** 6 und 12 Monate
- **Vorbereitungskurse** 3, 6 und 12 Monate
- **Verwaltung** und **Verkehr** 3, 6 und 12 Monate. Vorbereitung auf Bahn, PTT, Zoll, Polizei, Hotel usw.
- **Arztgehilfinnenschule** 2 bis 3 Semester gründliche Ausbildung (eigenes Laboratorium)
- **Zahnarztgehilfinnenkurse** inklusive 6 Monate Praktikum
- **Höhere Sekretärschule** 1 Jahr. Nur für Schüler(innen) mit Handels- oder höherer Mittelschulbildung. Verlangen Sie die Aufnahmebedingungen.

Studienplan und Abschlussprüfungen gemäss Vorschriften und Prüfungsreglement des Verbandes schweiz. Erziehungs-Institute und Privatschulen (Verbandsdiplom)

Beginn der Kurse: **Oktober** und April
Prospekte u. unverbindl. Beratung durch die Direktion

Schulblatt-Inserate
weisen Ihnen den Weg zum Fachgeschäft



Eine Schweizer Berufsschule arbeitet für die Schweizer Schulen!

Demonstrationsapparate für den Physik-Unterricht

hergestellt durch die Metallarbeiterschule Winterthur sind Qualitätserzeugnisse!

Wir liefern sozusagen alle von der Apparatekommission des SLV empfohlenen Apparate und Zubehörteile.

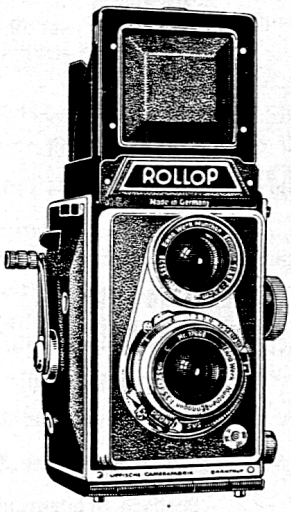
Verlangen Sie unverbindlichen Vertreterbesuch.

Besuchen Sie die Ausstellung «Physik und Projektion» in der Berner Schulwarte (vom 16. 6. – 8. 9. 1956).

ERNST INGOLD & CO., HERZOGENBUCHSEE
Das Spezialhaus für Schulbedarf – Verkaufsbüro der MSW

Photo-Freunde

Es ist eine auffallende Tatsache, dass die meisten Photo-Reporter Aufnahmen mit einer Spiegel-Reflex-Camera machen. Das hat seine besonderen Gründe. Eine Spiegel-Reflex zeigt Ihnen während der Aufnahme das Bild in natürlicher Grösse und Begrenzung. Fehlaufnahmen sind ausgeschlossen.



Morgen schon können Sie die Präzisions-Spiegel-Reflex Rollop II A besitzen, wenn Sie bereit sind, während 12 Monaten Fr. 28.25 zu bezahlen. Keine Formalitäten. Keine Information.

Zahlreiche Photohändler führen die Rollop. Wir senden Ihnen sofort den sehr ausführlichen Prospekt Rollop II A.

DUPAN
Camera-Service. Allein-Importeur Rollop Präzisions-Cameras
THUN

Rollop II A mit Kurbel, SVS **Fr. 339.-** inkl. Tasche

Redaktion : P. Fink, Lehrer, Quellenweg 3, Wabern bei Bern, Telephon 031 - 5 90 99. – *Rédaction pour la partie française:* Dr René Baumgartner, professeur, chemin des Adelles 22, Delémont, téléphone 066 - 2 17 85. – *Annoncen-Regie :* Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern, Telephon 031 - 2 21 91. – *Druck :* Buchdruckerei Eicher & Co., Bern, Telephon 031 - 2 22 56.

AZ Bern 1